

# Auf Traumstraßen zum Ende der Welt

## Durch Patagonien und Feuerland zum Kap Hoorn

Reisebericht von Ursula Fleiß und Karsten Schütt

### 29 Tage Abenteuerreise ans Ende der Welt:

Santiago de Chile – Puerto Montt – Petrohué – Vicente Pérez Rosales Nationalpark – Bariloche – Futaleufú – Lago Rosselot – Nationalpark Queulat – Coyhaique – Lago General Carrera – Lago Posadas – El Chaltén/Fitz-Roy-Massiv – El Calafate – Perito Moreno Gletscher – Torres del Paine Nationalpark – Punta Arenas – Magellanstraße - Kap Hoorn – Ushuaia

### Reiseziel:

Argentinien und Chile

### Reisetermin:

27.11.2009 - 25.12.2009

### Urlaubsart:

Flug / Kleinbus / Expeditionsschiff

### Urlaubsthema:

Naturwunder und –gewalten / Tier- und Pflanzenwelt der Reiseländer

***Unsere dritte Reifenpanne – und kein Reserverad - Ersatz ist weit und breit nicht zu bekommen, hier in der einsamen patagonischen Pampa, fernab jeglicher Zivilisation. Es funktioniert kein Handy, es gibt keine Werkstatt, das letzte Mal, dass uns ein Auto entgegenkam, ist ungefähr 3 Stunden her und wir müssen heute noch acht bis neun Stunden auf 550 km ungeteierter Schotterpiste zurücklegen, um unser nächstes Ziel zu erreichen. Uns beschleicht ein mulmiges Gefühl: werden wir den kleinen Ort El Chaltén am Fuße des riesigen Fitz-Roy-Massivs am Abend erreichen?***

***Um diese atemberaubenden Gebirgslandschaften, die endlose Pampa, tosende Wasserfälle, gewaltige Gletscher und verträumte Seen zu erkunden, bedarf es einer gehörigen Portion Abenteuerlust und nicht selten patagonischer Gelassenheit.***

***Begleiten Sie uns zu einigen Stationen unserer Reise auf der legendären Carretera Austral und der Ruta 40, den Traumstraßen durch Chile und Argentinien, bis ans Ende der Welt.***



### Baden im Lago General Carrera

Unsere Route auf der Carretera Austral führt uns heute von Coyhaique, das rund 1650 km südlich von Santiago de Chile liegt, durch ein beeindruckendes Canyongebiet mit verschiedenartig schimmernden Gesteinsarten. Wir erreichen am Nachmittag den riesigen Grenzsee zwischen Chile und Argentinien, der auf chilenischer Seite „Lago General Carrera“ und auf argentinischer Seite „Lago Buenos Aires“ heißt. Auf dem Weg zu unserer Unterkunft machen wir einen Abstecher mit dem Boot zur „Marmorkathedrale“, einer aus Marmorhöhlen bestehende Halbinsel. Entstanden sind die

beeindruckenden Felsformationen in tausenden von Jahren durch den kräftigen unaufhörlichen patagonischen Wind.

Für die nächsten zwei Tage wohnen wir in der Luna Lodge, direkt am See gelegen mit Blick auf die imposanten schneebedeckten Viertausender. Da der See vom Schmelzwasser aus den umliegenden Bergen gespeist wird und hier schon beinahe polares Klima herrscht, ist es normalerweise viel zu kalt zum Baden. Doch wir haben Glück - die Lufttemperatur liegt bei fast dreißig Grad und das Wasser hat geschätzte 18 Grad, so dass wir ein erfrischendes Bad im glasklaren See wagen – und das am Abend gegen 20 Uhr bei Sonnenschein und traumhafter Bergkulisse.



### Ohne Reserverad zum Fitz Roy

Nach zwei Tagen Erholung geht es bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune los. Unsere Route führt uns heute nach Lago Posadas mitten in der argentinischen Pampa. Da macht es plötzlich einen lauten Knall – wir schauen uns fragend an – der Bus hält an, Reiseleiter und Fahrer steigen aus und ihre Vermutung bestätigt sich – die erste Reifenpanne! Flugs und guter Dinge wird mitten auf der Schotterpiste der Reifen gewechselt. Jetzt haben wir das auch erlebt, oft hatten wir davon gehört – nun waren wir live dabei, unsere Abenteuerlust flammt auf. Nach kurzer Pause geht es weiter durchs absolute Niemandsland, aber auch wenn weit und breit nichts als argentinische Steppe ist, so hat auch diese Landschaft etwas faszinierendes – vielfältige Wolkenformationen und schillernde Farben prägen die unendliche Weite – wir können uns nicht satt sehen und genießen das Landschaftsfernsehen aus den blitzblank gewischten Fenstern. Da plötzlich ertönt ein lauter Knall, der Bus bleibt abermals stehen – plötzlich ist alles still. Was war das? Nochmals eine Reifenpanne, nach so kurzer Zeit? Unsere Befürchtungen bewahrheiten sich – nun gut, dann wechseln wir halt nochmal denken wir, allerdings teilt uns unser Reiseleiter mit, dass wir keinen weiteren Ersatzreifen dabei haben – was nun? Es bleibt uns nichts anderes übrig, als im Schnecken tempo mit dem kaputten Reifen die restlichen Kilometer zurückzulegen. In Lago Posadas angekommen machen sich unser Reiseleiter Felipe und der Fahrer Eduardo sofort auf den Weg in eine Gomeria (Werkstatt), um die kaputt gegangenen Reifen/Felgen reparieren zu lassen. Es dauert allerdings, bis der Werkstattbesitzer auftaucht. Aber da bekanntlich alles Schlechte auch etwas Gutes hat, kommen wir mit einem älteren Herrn



am Gartenzaun ins Gespräch und halten ein längeres „Schwätzchen“. Wir scheinen ihm sympathisch zu sein, denn er lädt uns plötzlich in sein Haus ein, in dem er mit seiner (noch älteren) 94-jährigen Mutter lebt. Ganz stolz erzählt er uns, dass das sein Haus ist und zeigt uns seine „Schätze“ und das ganze Haus, das aus einem Zimmer besteht.... Seine Mutter kommt aus Uruguay und zeigt uns voller Stolz die Einbürgerungsurkunde für Argentinien. Weil wir uns über diese unerwartete herzliche Begegnung so gefreut haben, schenken wir ihnen zum Abschluss eine Flasche Rotwein – die Freude ist groß.

Gegen 10 Uhr am folgenden Tag ist der Reifen repariert, und wir hoffen alle, die verlorene Zeit nachzuholen, um unser nächstes Etappenziel, das Dorf El Chaltén am Fuße des Fitz-Roy-Massivs rechtzeitig zu erreichen. Die Freude ist allerdings von kurzer Dauer, denn wir kommen nicht weit - bereits eine dreiviertel Stunde später, nach nicht einmal 75 km haben wir die dritte Reifenpanne. Die Stimmung ist am Tiefpunkt – und so langsam haben wir genug vom Abenteuerurlaub. Wir schaffen es gerade noch ins nächste Dorf Bajo Caracoles.

Aber dort ist jetzt gerade Mittagspause – da bleibt uns nichts anderes übrig, als auch erst einmal Pause zu machen. Die Enttäuschung ist groß, als wir anschließend erfahren, dass es auch hier keine Ersatzreifen für uns gibt.

Nun ist guter Rat teuer: entweder einen Umweg fahren in ein anderes Dorf, ohne zu wissen, ob wir dort fündig werden, oder aber den direkten Weg nach El Chaltén zu wählen, 229 km auf unwegsamer Schotterpiste – immer mit dem Risiko, eine weitere Panne zu haben und gar nicht mehr weiterfahren zu können. Es war mucksmäuschen still im Bus - man hätte eine Stecknadel zu Boden fallen hören können. Kurze Zeit später entschließen wir uns einstimmig dafür, keinen Umweg zu machen, sondern den ganzen Weg auf der Schotterpiste mit dem kaputten Reifen zurückzulegen... hoffentlich kommen wir heil an unser Ziel!!!

Eduardo fährt vorausschauend, hält nach jedem Stein, jedem Schlagloch Ausschau, immer darauf bedacht, alle Hindernisse zu umfahren und die Reifen zu schonen so gut es eben geht.

Die spannende Frage: werden die Reifen bis heute abend durchhalten?

Gegen 21 Uhr haben wir das Schlimmste überstanden, wir erreichen das Dorf Tres Lagos und sind damit der Zivilisation ein Stückchen näher gekommen. Von hier aus ist die Straße bis El Chaltén auch wieder asphaltiert. Mit neuer Hoffnung und guten Mutes erleben wir auf unserer Weiterfahrt einen faszinierenden Sonnenuntergang. Und dann – wir können es kaum fassen - tauchen am Horizont die Spitzen des Fitz-Roy-Massivs auf - ein gigantischer unvergesslicher Anblick.

Gegen Mitternacht schließlich, mit einer Verzögerung von fast 8 Stunden erreichen wir unser Hotel in El Chaltén. Am nächsten Tag werden wir für all die Strapazen belohnt und bestaunen das Fitz-Roy-Massiv in seiner ganzen Pracht.



### **Perito Moreno**

Die nächste Etappe unserer Reise ist El Calafate, Ausgangspunkt zur Besichtigung eines der größten Naturschauspiele der Welt, des kalbenden Gletschers Perito Morenos am Lago Argentino.

Wir unternehmen eine ca. einstündige Bootsfahrt mit einem Katamaranboot auf der Nordseite des Gletschers.

Wir fahren sehr dicht an der 40-60 m hohen und gewaltigen Gletscherwand entlang. Das Eis leuchtet in allen erdenklichen Blautönen, von hellblau über azur, türkis und dunkelblau.

Dieses Licht entsteht durch den unter Druck eingeschlossenen Sauerstoff.

Ab und zu brechen unter Getöse

größere Eisstücke ab und stürzen in den See, wo sie als Mini-Eisberge weiter schwimmen.

Nach der Bootstour wandern wir auf einem Steg am Gletscher entlang und erleben immer wieder Abbrüche von Eisstücken, hören das Knacken und knirschen des sich bewegenden Eises – der Gletscher lebt.

Unser leckeres Picknick nehmen wir auf einer der zahlreichen Aussichtsterrassen ein – wieder einmal wie sooft ein Essen mit fantastischem Blick in unbeschreiblich schöner Landschaft.

Den erlebnisreichen Tag lassen wir bei einem typischen argentinischen „Asado“ ausklingen. Nach der Rückkehr ins Hotel genießen wir im Freien noch einen „Pisco Sour“, das patagonische Nationalgetränk – und wieder wird es ein langer Abend und eine kurze Nacht ;-)

### **Türme aus Stein & Gletscherfriedhof**

Ein weiterer Höhepunkt unserer Reise ganz im Zeichen der Naturwunder und – gewaltigen steht heute auf dem Programm. Nach einem leckeren Frühstück in der Estancia Mirador del Paine brechen wir zu unserer vierstündigen Wanderung im Torres del Paine Nationalpark auf, immer mit Blick auf die beeindruckenden „Türme aus Stein“.

Wir besuchen die Nationalparkverwaltung und stärken uns im Panoramarestaurant bei einem ausgezeichneten Steak.



Anschließend geht es weiter zum Lago Grey, dem sog. Gletscherfriedhof, denn dort schwimmen im eiskalten Wasser die vom Grey-Gletscher abgebrochenen blauschimmernden Eisberge.

Ein weiteres Naturschauspiel sind die Salto Grande, gewaltige, tosende Wasserfälle, und hier werden wir vom patagonischen Wind fast weggeblasen. Gegen Abend erreichen wir einen Salzsee und beobachten eine Herde zahmer Guanakos, die sich von uns fotografieren lassen.



Der zweite Teil der Reise führt uns mit der Via Australis, einem Expeditionsschiff, durch die patagonischen Fjorde entlang der Magellanstraße bis zum Kap Hoorn.

### Landgang am Kap Hoorn

Um 6 Uhr früh reißt uns der Wecker aus den Gletscherträumen. Die erste Frage des Tages lautet: werden wir heute am Kap Hoorn an Land gehen können? Wir ziehen den Vorhang unseres Kabinfensters zurück und sehen... blauen Himmel, Sonnenschein, eine fast ruhige See... die Spannung steigt. Werden wir zu den ganz wenigen Auserwählten gehören, die alljährlich das Glück haben, den Felsen zu betreten? Eine halbe Stunde später werden wir über den Kabinenlautsprecher aufgefordert, uns mit unseren Schwimmwesten im Salon einzufinden, um die Sicherheitsunterweisung für den Landgang entgegenzunehmen.



Und tatsächlich: kurze Zeit später besteigen wir die Zodiacs... und gehen in Kap Hoorn an Land. Es ist ein überwältigender Augenblick, denn schließlich gibt es am Kap Hoorn den größten Schiffsfriedhof der Welt mit mehr als 800 Schiffe, die am Meeresboden liegen und mehr als 10.000 Menschen, die hier umkamen – immerhin gelten hier 5 Beaufort Windstärken als ruhige See.

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, den Fuß auf Kap Hoorn zu setzen - ein Traum geht in Erfüllung - wir besuchen die kleine Kapelle, den legendären Leuchtturm sowie das Kap-Hoorn-Monument in Form eines Albatros und lassen unseren Pass abstempeln. Zurück an Bord, gibt es zur Feier des Tages einen steifen Grog an Deck, und die Mannschaft hisst - übermütig vor Freude - die Piratenflagge, als wir den Kap Hoorn Felsen umrunden.





### **Ushuaia – südlichste Stadt der Welt**

Die letzte Etappe unserer Reise ist Ushuaia, die südlichste Stadt der Welt.



Nach dem Ausschiffen erkunden wir zunächst die Einkaufsstraße San Martin. Hier reihen sich morgens und abends die Autos aneinander, unheimlich viele Leute sind unterwegs, ganz Ushuaia, so scheint es, ist auf den Beinen, denn hier gibt es alles, wirklich alles zu kaufen – und das am Ende der Welt.

Die Seitenstraßen gehen steil bergauf, aber die Mühe lohnt sich, denn von weiter oben hat man einen tollen Blick auf die Bucht und den Beagle-Kanal. Wir werden vom plötzlichen Sturm durchgepeitscht und vom Regen durchnässt und beschließen daher, das ehemalige Gefängnis zu besuchen – ein denkwürdiger Ort, ebenso wie das Museum der Yamana-Indianer, die die Eroberung Feuerlands durch die Europäer leider nicht überlebt haben.





Am nächsten Tag fahren wir mit dem historischen Zug „Fin del Mundo“ in den Nationalpark Tierra del Fuego und wandern zur Lapataia-Bucht. Hier endet die Ruta 3 (ein Teil der Panamericana), und wir stehen wirklich am Ende der Welt – und leider auch am Ende unserer unvergesslichen Reise.

© Foto und Text: Ursula Fleiß und Karsten Schütt

Besuchen Sie auch unsere Homepage: [www.foto-fuks.de](http://www.foto-fuks.de)  
Weitere Fotografien von uns finden Sie in der fotocommunity  
<http://www.fotocommunity.de/pc/pc/mypics/1337284>